

Zeitschrift: Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch
Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch
Band: 1 (1993)
Heft: 2

Artikel: "Mundartpfleg" han i nie betribe
Autor: Burren, Ernst / Fuchs, Stefan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-962052>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vorbei. Wir müssen vermehrt mit den Jungen ins Gespräch kommen, mit ihnen über Sprache sprechen, vielleicht hören sie uns zu, wenn wir ihnen Zuhören vorleben. Das mag gelegentlich, bei allzu häufigem «geil» und «megaläääss», recht anstrengend sein, aber es fallen ja zuweilen auch Wortschöpfungen wie «Zwangst» oder Sprüche wie «Auch Arme haben Beine», und dabei kann man sich doch gleich wieder etwas erholen. Ich amüsiere mich oft köstlich über diesen Sprachsinn und Unsinn, diesen schnoddrigen Umgang mit der Sprache, freue mich über die Einfälle der Jungen. Ihre Kreativität ist manchmal schon fast ein Dialog, zumindest eine Antwort auf Erfahrenes, Gehörtes, Gelesenes: «Ohrwell, warum hörst du mich nicht?» – «In dubio pro Deo» – usw. Vielleicht könnten Alt und Jung gelegentlich auch spielerisch, mit Kalauern und Sprüchen, Modewörtern und Redensarten, ins Gespräch kommen über Sprache. Erinnern Sie sich an Weljas Lieblings-Redensart «Vater, wie du willst» in Ricarda Huchs Erzählung *Der letzte Sommer*? Er führte sie immer im Munde, um zu sagen: Es ist mir gleichgültig. Mama Lusinja... «hoffte aber, er unterdrückte nun einmal diese üble Angewohnheit, denn sie möge Profanationen des Heiligen durchaus nicht leiden. «Profanation des Heiligen», sagte Welja erstaunt. «Was meinst du damit?» «Aber Welja», sagte Mama mit Entrüstung, «tu doch nicht, als ob du nicht wüsstest, dass die Worte in der Bibel stehen.» – «Nein, wahrhaftig», ruft Welja, «wenn ich eine Ahnung gehabt hätte, dass solche faulen Redensarten in der Bibel stehen, hätte ich auch mal drin gele-

sen!» Der Übergang von der Bibel zu diesem Heft ist natürlich unpassend, trotzdem: Es wäre erfreulich, wenn ein paar Weljas mal drin lesen würden.

Vielleicht mögen Ihre Tochter oder das Grosskind Kreuzworträtsel? Geben Sie doch bitte das «Blettli» weiter, möglicherweise ergibt sich dadurch ein Gespräch, vielleicht über ein Wort, eine Redensart, ein Gedicht, eine auf den nächsten Seiten geäußerte Meinung. Wenn Sie dabei interessante, ärgerliche oder lustige Erfahrungen machen, schreiben Sie uns doch bitte. Der Vorstand und die jeweiligen Redaktorinnen und Redaktoren wären auch mit Ihnen gerne im Gespräch!

Mit freundlichen Grüßen

Margrit Staub

«MUNDARTPFLEG» HAN I NIE BETRIBE

Seit einem halben Jahr ist der Mundartautor Ernst Burren im Vorstand des Vereins Schweizerdeutsch (VSd). Dies ist Ausdruck einer aktuellen Zielsetzung des VSd, die Mundartliteratur stärker zu fördern. Stefan Fuchs, Präsident des VSd, hat Ernst Burren ein paar Fragen gestellt zu seinen Erfahrungen im Verein und mit der Mundart. Es ist zu wünschen, dass auch seine jüngsten Titel noch stärkere Verbreitung finden. Hier das Interview:

Fuchs: Sid em letschte Herbscht sind Si im Vourstand vom Veräin Schwyzer-tüütsch. Was dänked Si vo dene Sitzige und vo dem, wo dr Veräin tuet?

Burren: Leider han i erscht zwöimou

anere Sitzig chönne teilnäh. Wäge dämm han i no kei grosse Iblick übercho, was dä Verein aues für Ufgabe het.

Fuchs: Warum hend Si sich i där Vourstand loh wähle?

Burren: I schribe sit über zwänzg Johr Mundarttexte: Vüu Lüt hei sich für mini Buecher igsetzt.

Drumm möcht i i dämm Vorschand mithäufe, s Mundartschaffe vo angere Outore z fördere.

Fuchs: Was wetted Si persönlich im Vourstand und mit em Veräin erräiche; was häisst «Mundartpfleg» für Si hüt?

Burren: Dr Verein

sött vor auem die hüttigi Mundartliteratur us dr ganze Schwiz bekanntmache. «Mundartpfleg» han i nie betriebe. I bruche mi Mundart für üses Danke und üsi Gfüeu darzschtöue.

Fuchs: Was dänked Si zum Thema «Mundartwälle» und zu dener Angscht vo vile Sprachpolitiker, mer tüeged scho gly s Schriftdütsch verlüüre i dr tüütsche Schwyz?

Burren: E Mundartwäue gits eigentlich i dr Literatur gar nid. Aus Lehrer schtöu i fescht, dass d Schüeler kei Müei hei Schriftdütsch z schribe und z rede, ou wenn me i de Schuele vill echt meh Mundart ret aus früecher.

Fuchs: Si sind äine vo de beschte Mundartautore hüt. Warum schrybed Si i dr Mundart?

Burren: Z erscht han i meh Schrift-



Ernst Burren, geboren am 20. November 1944 in Oberdorf/SO. Lehrerausbildung am Seminar in Solothurn. 1966 bis 1971 Lehrer in Etziken, seit 1971 in Bettlach/SO. 1970 erschien das erste Mundartbuch, seither zahlreiche Bücher, Hörspiele und Theaterstücke, wie:

Erzählungen: «Scho wider Sunndig», 1971;

«Dr Stammgascht», 1976;

«Begonie und Schtöfmüetterli», 1980;

«Näschtwermi», 1984; «Rio Negro», 1989; «Schneewauzer», 1990

Gedichtsammlungen: «der für und derwider», 1970; «um jede priis» 1973; «Schtöu oder hocke», 1985

dütsch gschribe aus Mundart. Aber d Mundarttexte hei mi immer meh überzügt, wüu si vüu natürlichen und idringlicher das hei gseit, wo mir am Härze gläge isch.

Fuchs: Bruuched Si d Mundart au als Lejhrer; ich mäine nüd nur zum Schimpfe und Huusufgabe gäh, näi zum Byspil i dr Spraach, im Läse und Schrybe?

Burren: Sit mängem Johr red i mit de Schüeler fasch nume no i dr Mundart. Mundarttexte lon i d Schüeler aber nie lo schribe. Mängisch gits öppen es Ching, wo vo sich us i dr

Mundart schribt. Aber Gedicht schtöu i ne i verschidene Mundarte vor.

Fuchs: Wo stönd Si im Momänt als Dichter; was isch uf em Tisch und chunnt nächstens use?

Burren: Vor vier Johr han i es Johr Urloub gha, und denn han i so vüu gschribe, dass i de ne lengeri Pouse ha wöue mache. Sit drü Johr han i jetzte scho nümme gschribe, es chunnt auso nüt Nüis use i dr nöchschte Zit. Aber im Mai 93 wird z Bärn es nüis Schtück ufgfüert (*Schneewauzer*), won i ebe denn i dämm Urloubsjohr ha gschribe.

Fuchs: Äs bsunders Aalige, wo Si üüsere Mitglider und Läser wettet wytergäh?

Burren: Jungi Lüt animiere, literarische Mundarttexte z verfasse.